

L: Mi 5,1-4a

Ev: Mt 1,1-16.18-23

## DIE GLOBALE VERWANDTSCHAFT

Auch wenn es vordergründig ur-langweilig klingt, wenn man den Stammbaum Jesu vorträgt (egal ob in der Version von Matthäus 42+5 Namen oder in der von Lukas 72 Namen), handelt es sich eigentlich um eine spannende Geschichte, die hier zumindest einschlussweise miterzählt wird. Eigenartig ist aber schon der „Schlusstwit“ dieses Stammbaumes, denn es wird ja nur die patrilineare Abstammungslinie, die von Abraham bis zu Josef führt, erwähnt, und dann ist da der Sprung zu Maria hin, „von ihr wurde Jesus geboren“ (Mt 1,16).

Sollte man nicht eigentlich hier den Stammbaum Marias aufzählen? Wir feiern heute Maria Geburt, aber über ihre Eltern wird hier nichts berichtet, und ihre Namen stammen lediglich aus nicht-kanonischen Schriften und beruhen auf Legenden. Diese Eigentümlichkeit hängt mit dem patriarchalen System zusammen, nach welchem Verwandtschaften nur über die Vaterlinie bestimmt waren, und auch mit der Vorstellung, dass im Grunde nur Männer das Leben der kommenden Generationen in sich tragen. Frauen sind nur soviel wie der Blumentopf, der den Samen – das kleine Menschlein – aufnimmt und heranwachsen lässt. Damit Jesus aber als legitimer „Sohn Davids“ und damit für die Judenchristen, an die sich das Evangelium des Matthäus richtet, als Messias anerkannt werden kann, muss zumindest dieser Stammbaum so geführt werden. Und nach jüdischem Recht gilt jedes Kind, das von einem Mann als legitim angenommen wird, als dessen eigenes.

Nach heutigem Wissen hätte freilich der Evangelist nicht so besorgt sein müssen. Nach neuen Erkenntnissen, die sich durch die Analysen der Erbinformationen ergeben, sind wir in Europa z.B. alle Nachkommen von Karl, dem Großen. Also wir tragen zumindest Anteile königlich/kaiserlicher DNS in uns. Erbbiologen sagen, dass man maximal 20 Generationen zurückgehen muss, bis praktisch jeder mit jedem verwandt ist. Von David bis Jesus sind nach Matthäus 28 Generationen -also keine Sorge. Er ist wirklich ein Nachkomme Davids, und das nicht nur dem Geiste, sondern auch dem Fleische nach. Genauso auch wie Maria. Aber die für uns eigentlich wichtige Botschaft liegt doch darin, dass Jesus über Maria wirklich ganz und gar in die menschliche Verwandtschaft eingetreten ist.

Diese globale Verwandtschaft ist Gnade, kann aber auch Fluch sein. Wir alle tragen das Erbe der Menschheit in uns und wir sind verfilzt in die Geschichte der Menschheit – im Positiven wie im Negativen. Kein Mensch fällt bei seiner Geburt als unbeschriebenes Blatt vom Himmel. Ich trage in mir die biologische Information von unzähligen Generationen. Ich trage in mir aber auch kulturelle und geistige Traditionen. Das geht gar nicht anders – und das ist auch bei Maria so. Ein Leben (oder besser zwei) bringt neues Leben hervor, und das Leben entwickelt sich weiter. Im Geschiebe der Tradition des Lebens wird das Leben komplexer, es findet ein Entfaltungsvorgang statt (biologisch und geistig), aber im Geschiebe der Geschichte findet sich nicht nur das, was der Entfaltung des neuen Lebens förderlich ist, sondern auch solches, das der freien Entfaltung all der neuen Möglichkeiten hinderlich ist. Das ist dann das, was wir als „Erbsünde“ bezeichnen (auch wenn der Begriff theologisch äußerst bedenklich ist).

Das ist das Wunder des Geschöpfes, das Maria ist: Von ihr glauben wir, dass sie zwar ganz und gar das Erbe der Menschheit in sich trägt - biologisch gesehen: ihre Zellen verfügen über eine ganz normale Erbsubstanz – aber vom negativen Geschiebe der Geschichte nichts an sie weitergegeben worden ist. Maria wurde „unbefleckt“ empfangen und mit ihr wird ein „unbefleckter“ – ein unbelasteter Mensch - geboren, der nun Gott ohne Filter hören kann und der sich nicht um die sündigen Konventionen der Gesellschaft kümmert. Mit der Geburt Marias wird eine neue Tradition möglich- eine Tradition unbefleckter Lebendigkeit. Und was bei Maria bereits am Anfang steht, ist uns als Möglichkeit, die auch wir erreichen können, angeboten. Allerdings braucht es auch einigen Mut dazu wie Maria, Gott zur Norm des Lebens zu machen und weder der Gesellschaft noch der Religion die Oberhoheit über das eigene Leben zuzugestehen. Deshalb Vorsicht vor leichtfertigen Weiheakten an Maria. Das Leben könnte kompliziert werden. Aber auch ungeheuer spannend!